

# SMDDB



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

*unterwegs...*



... mit der Jugend, für die Jugend

Deutsche Provinz der SMDDB  
Ausgabe 2/2015  
10. (41.) Jahrgang

Grußwort .....	3
Einführung ins Titelthema.....	5
Titelthema .....	6
Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2015 in .....	
Benediktbeuern vom 20.02. bis 22.02.2015 .....	17
Exerziententage in Kavelaer.....	21
Besinnungstag am 14. März 2015 in Berlin-Marzahn .....	23
Turinfahrt des Ortszentrums Ensdorf vom 06.04. - 11.04.2015 .....	25
Vorstellung der neuen SMDB aus Ensdorf .....	29
Don Bosco in Passau .....	32
25 Jahre Don Bosco Passau .....	32
„Ich werde Euch schleppen und retten“- Alt werden wie Don Bosco.....	
Interessanter Vortrag bei den SMDB Ensdorf.....	35
Ortsrätetreffen der SMDB in Jünkerath 01.05.-03.05.2015.....	37
4. Deutsch-Französisches Treffen der Salesianischen Mitarbeiter .....	
Don Boscos / Don Bosco Familie in Straßburg.....	41
Wallfahrt der Don Bosco Familie Schweiz .....	48
Hinweise auf kommende Veranstaltungen .....	52
Mit auf den Weg.....	53
Impressum: .....	55



Liebe Schwestern und Brüder in der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos!

Mit diesem Grußwort darf ich mich zum letzten Mal in der Funktion als Delegierter an Sie und Euch alle wenden. Nach 10 Jahren geht mein Dienst in der geistlichen Animation der Don Bosco Familie nun zu Ende, um eine neue Aufgabe in Benediktbeuern zu übernehmen. Mir wurde die Aufgabe als Delegierter der Salesianischen Mitarbeiter anvertraut, als im Jahre 2005 die beiden deutschen Provinzen fusionierten. Von Anfang an habe ich sie gern übernommen und ich habe es auch nie bereut, ganz im Gegenteil: Die Salesianischen Mitarbeiter sind mir zunehmend ans Herz gewachsen, je mehr ich sie kennen gelernt habe und ihre Berufung immer tiefer verstehen durfte. Dankbar darf ich auf zahlreiche Begegnungen und Treffen zurückblicken, die ich auch für mich selbst auf meinem Berufungsweg als Salesianerpriester als ein großes Geschenk und eine Bereicherung erlebt habe.

Im Laufe der Zeit gab es eine Fülle von Einzelbegegnungen, Formungstagen, Besinnungstagen, Exerzitien und Gottesdiensten, aber auch Konferenzen und Arbeitstreffen. Besondere Höhepunkte waren in der Zeit zweifelsohne die Wallfahrten der Don Bosco Familie bzw. der SMDB nach Fulda zum Grab des hl. Bonifatius, nach Vilsbiburg zur Helferin der Christen sowie nach Dresden zu den Gräbern der fünf jugendlichen Märtyrer vom Oratorium in Posen, aber auch die fruchtbare Zusammenarbeit während der letzten Katholikentage. Immer wieder wurde ich beeindruckt durch den tiefen Glauben, mit dem zahlreiche SMDB ihren christlichen Alltag leben, die hohe Identifikation mit dem hl. Johannes Bosco, die viele auszeichnet, und das große Engagement für die ihnen anvertrauten jungen Menschen.

Für alle Familiarität und Geschwisterlichkeit, für das beeindruckende Glaubenszeugnis vieler SMDB, für die Treue zu Don Bosco und zu den jungen Menschen, für das vielfache Gebetsgedenken und für alle Unterstützung und Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren möchte ich mich von Herzen bedanken. Es war für mich eine große Freude und ein großes Geschenk, miterleben zu dürfen, wie an verschiedenen, auch unerwarteten Orten neue Berufungen gewachsen sind und Menschen sich mit großer Begeisterung auf das Charisma Don Boscos eingelassen und verpflichtet haben. Und natürlich ist es auch schmerzlich zu

sehen, dass andere Ortszentren trotz des besten Bemühens aller eher schrumpfen. Beides gehört zum Leben, auch in der Kirche und im Reich Gottes.

Wo Menschen am Werk sind, geschehen auch Fehler. Leider war es für mich nicht immer ganz leicht, allen Erwartungen gerecht zu werden. Meine verschiedenen Aufgaben, insbesondere die in der Ordensausbildung, ließen es nicht zu, so regelmäßig in den Ortszentren zu sein, wie es gewiss gut gewesen wäre. Dafür bitte ich im Nachhinein noch einmal um Verständnis. Sollte ich jemanden in der Zeit meines Dienstes unwillentlich gekränkt oder verletzt haben, bitte ich dafür um Vergebung.

Als Salesianer gehört man bekanntermaßen auch weiterhin der Don Bosco Familie an. Und so werden wir uns sicher da und dort wieder begegnen.

Mir war es in den letzten 10 Jahren ein entscheidendes Anliegen, mit-zuhelfen, dass die Salesianischen Mitarbeiter wachsen konnten: nicht nur in der Zahl, sondern vor allem in der Freude an ihrer Berufung, im Bewusstsein um die geistliche Dimension ihres Lebens, in der Hingabe im Dienst an den jungen Menschen - anders gesagt: in Glaube, Hoffnung und Liebe. Wenn ich ein bisschen dazu beitragen konnte, dass dieses Wachstum ein wenig möglich wurde, so erfüllt es mich mit großer Dankbarkeit. Von Herzen wünsche ich, dass dieses ganzheitliche Wachstum der SMDB weiter voranschreiten möge, nicht um unseretwillen, sondern um des Reiches Gottes und der jungen Menschen willen! Ich bin sicher, dass mein designierter Nachfolger, P. Claudius Amann, die SMDB auf diesem Weg weiterhin ermutigen und bestärken und auch wertvolle neue Akzente einbringen wird.

Auf die Fürsprache Mariens, der Helferin der Christen, und des hl. Johannes Bosco und aller Heiligen der Don Bosco Familie möge der Herr Ihnen und Euch allen seinen Segen schenken. Darf ich auch für die Zukunft um das geschwisterliche Gebetsgedenken bitten? Umgekehrt möchte auch ich nicht aufhören, für euch zu beten.

P. Reinhard Gesing SDB

**Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

in diesem „SMDB unterwegs“ findet Ihr den Text der gesamten Abschlussrede unseres Generaloberen Don Ángel Artime bei den Tagen der Salesianischen Spiritualität, einschließlich seiner mündlichen Anmerkungen und Ergänzungen. Vielleicht fragt Ihr Euch, warum dieser lange Text?

Ich hatte das große Glück, im Januar an diesen Tagen in Rom teilnehmen zu dürfen. Don Artime hat uns Teilnehmer immer wieder aufgefordert, von diesen Tagen zu erzählen und die Gedanken und Impulse mit den Zuhausegebliebenen zu teilen. Es gab dort viele interessante und inspirierende Vorträge und Diskussionen, die ich auch gerne noch weitergeben würde, aber besonders wichtig ist es mir, seine Schlussansprache mit Euch zu teilen, die mich einfach begeistert hat.

Der Generalobere hat ihr dadurch eine besondere Bedeutung gegeben, dass er anfangs betonte, dass ihr Inhalt wichtiger werden könne als der Jahresleitgedanke. Sie enthalte ein Programm, in dem wir alles wirklich Wichtige für die Don Bosco Familie für seine 6-<Jahres-Amtszeit (Sessennium) fänden. Es war mir daher wichtig, dass Ihr diese Rede auch mit den mündlichen Ergänzungen des Generaloberen lesen könnt. Für mich wird seine Rede dadurch lebendiger und noch beeindruckender. Sie verdeutlichen auch noch mehr, wie wichtig es Don Artime ist, dass er als Nachfolger Don Boscos für die ganze Don Bosco Familie zuständig ist und für alle dreißig Gruppen spricht, und nicht nur für die SDB und die FMA, wie es ja auch in unserer Regel steht (vgl. Statut Art. 24 und Ausführungsbestimmungen Art. 30). Allerdings gilt dies auch, wenn er von eher unbequemen Dingen spricht (vgl. Abschnitt 6).

Vielleicht kann Euch der Text manche Anregung zum persönlichen oder gemeinschaftlichen Nachdenken geben. Ich finde es lohnenswert, sich näher mit ihm und mit der Zukunft des salesianischen Charismas zu beschäftigen. Und ich würde mich durchaus freuen, die eine oder andere Rückmeldung zu bekommen, was Ihr Euch aus der Rede mitnehmt.

Barbara Klose, OZ Chemnitz

### 33. Tage der Spiritualität der Don Bosco Familie Schlussansprache des Generaloberen Don Ángel Fernández Artime<sup>1</sup>



*Ich sage Euch, dass dieser Moment jetzt nicht nur dazu da ist, etwas Sympathisches zu sagen, wenn man auch immer mit Sympathie reden sollte. Sondern ich glaube wirklich, dass dieser Moment und das, was ich mit Euch allen und mit Eurer Hilfe anschließend mit unserer ganzen Salesianischen Familie in der Welt teilen möchte, [...] dass es noch wichtiger sein wird als der Jahresleitgedanke. Und ich sage Euch, ich erkläre Euch, warum: Nach diesem Jahr, nach dem Rat der Salesianischen Familie, nach unserem Generalkapitel der SDB, nach dem Generalkapitel der FMA und nach manch anderem Dokument, das ich erhalten habe, nach all diesem also und nachdem ich vieles gehört habe,*

<sup>1</sup> Bei den kursiven Einschüben handelt es sich um mündliche Erläuterungen und Kommentare des Generaloberen während des Vortrags am 18. Januar 2015 in Rom. Die Rede ist als Audiodatei im Internet unter [http://www.sdb.org/it/Famiglia Salesiana/Giornate FS/GFS 2015](http://www.sdb.org/it/Famiglia_Salesiana/Giornate_FS/GFS_2015) Stichwort „Audio“ Rettor Maggiore sintesi finale mp3 (50MB)mp4 zu finden.

*habe ich mir gesagt, dass wir nicht nur einen Entwurf benötigen, sondern ein Programm, in dem wir alles wirklich Wichtige für dieses Sessennium für die gesamte Don Bosco Familie finden.*

*Und diese Punkte sind wirklich grundlegend [...] Dies ist mehr als ein Jahresleitgedanke. Deswegen sage ich mir, dass es sich hier um eine erste Vorstellung handelt. Später werden wir, werde ich mich noch mehr um die Redaktion und das, was ausgedrückt werden soll, kümmern, um daraus wirklich ein Programm für uns alle zu machen. Sicher wird später jede unserer Gruppen die Zweckmäßigkeit sehen, das ein oder andere zu unterstreichen. [...] Dies ist ein konkretes Programm, ein Markenzeichen, scheint mir, [...] das Markenzeichen, auf das wir uns in diesen Jahren beziehen können. Deswegen danke ich Euch für Euer Zuhören und bitte Euch um besondere Aufmerksamkeit und Interesse, weil dies für Euch ist und anschließend für alle anderen, nur dieses. Deshalb ist es mehr als der Abschluss dieser Tage, es ist der Moment, der erste Moment, um aber vor allem*

### **Die Zukunft des Charismas der Don Bosco Familie: Gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen**

*zu benennen. Die Zukunft unseres Charismas, des Charismas der Don Bosco Familie ist ein wenig unser Markenzeichen. [...] Die Motivation ist ausreichend und ich beginne meine Gedanken in sechs Punkte auszudrücken, die mir grundlegend zu sein scheinen.*

#### **1. Unser Erbgut, von dem wir so viel geredet haben, muss zukünftig wie jenes von Don Bosco in Jesus zentriert bleiben**

*Eine Betonung, die nicht immer gemacht wird: Unser Erbgut muss jenes von Don Bosco sein und für Don Bosco war es in Jesus zentriert.*

Ich glaube, Brüder und Schwestern, dass die Zukunft des Charismas Don Boscos nur auf eine Art und Weise möglich sein wird: durch unsere Treue zu Don Bosco und zu seinem Charisma, das er verkörpert hat. Denn die Treue zu Don Bosco ist und wird auch immer eine Treue zum Heiligen Geist sein, der ihn zum Wohle der Menschheit und der Kirche erweckt hat. Und diese Treue zum Heiligen Geist bringt uns zum einzig Wichtigen: Jesus als Mittelpunkt unseres persönlichen Lebens und des Lebens der Don-Bosco-Familie.



Wir alle, die ganze Don Bosco Familie, sind dieser große Baum, in dessen gemeinsamem Stamm der Lebenssaft des Charismas Don Boscos fließt. So ist es in unseren Konstitutionen, unserem Lebensprojekt, unseren Direktorien (wie wir unsere Dokumente nennen) bezeugt, dass Don Bosco unser Vater ist, der Vater der Don Bosco Familie und eine Gabe unsererseits an die ganze Kirche und die Welt.

Deswegen ist die Treue zu Don Bosco, d.h. zu seiner Lesart des Lebens, der Sendung, der Evangelisierung und des Heils der Jugend, die Garantie für die Zukunft des salesianischen Charismas.

Aus diesem Grund ist es notwendig, Don Bosco weiter zu folgen, ihn immer besser kennenzulernen, um ihn immer mehr zu lieben (denn was man nicht kennt, liebt man nicht), um ihn besser bei den grundlegenden Dingen nachahmen zu können mit all der Neuheit und Prophetie, die wir in diesen modernen Zeiten von jedem geschichtlichen Moment, von jeder Epoche haben müssen.

Don Bosco ist unser großes Erbe, von uns allen und von jedem einzelnen in unserer Don Bosco Familie (denn er ist ein Erbe der Kirche). Und die Identität unserer ganzen Familie und von jeder ihrer Gruppen (und ihren einzelnen Mitgliedern) wird umso stärker, je mehr wir die VATER-SCHAFT Don Boscos insgesamt anerkennen. *Achtet gut auf das, was ich jetzt sage:* Wir haben es nicht nötig, uns von ihm zu trennen, so wie die Heranwachsenden für ihre persönliche Entwicklung auf Distanz zu den Eltern gehen, um ihre eigene Identität zu stärken. Unsere Identität ist umso größer, klarer und fester je mehr die spirituelle Vaterschaft Don Boscos für alle, für jeden und jede, klar und offensichtlich ist.

Und das hat nichts mit der Gefahr der Selbstbezogenheit zu tun, von der Papst Franziskus in „Evangelii Gaudium“ 28 spricht. Wir sind keine



„Gruppe von Auserwählten, die sich selbst betrachten“ und werden es nie sein. Sondern wir sind eine geistliche Familie, die fest in der Nachfolge Jesu (Jüngerschaft) leben will, mit einem tiefen Gefühl der Zugehörigkeit und der Gemeinschaft mit der Welt- und der Ortskirche, mit einer klaren charismatischen Identität, mit einem spezifischen eigenen Charisma (als Gabe des Heiligen Geistes an die Kirche).

## **2. Die charismatische Vorliebe für die Jugendlichen, vor allem für die Ärmsten**

*Ihr habt gemerkt, dass ich dies immer wieder sage, weil ich glaube, dass es immer wieder gesagt werden muss. Danach machen wir, was uns möglich ist, aber wir müssen uns immer wieder daran erinnern.*

Unsere zweite große Gewissheit für die Zukunft des salesianischen Charismas sind die Jugendlichen, vor allem die Ärmsten, die Verlassenen und die Ausgeschlossenen.

Die salesianische Sendung bevorzugt diese Option in allen Zweigen der Don Bosco Familie auf die eine oder andere Weise. Sie sind die *Adressaten* der Sendung. Um dem Charisma Don Boscos treu zu bleiben, muss man unterstreichen, dass *die Adressaten die Art und Weise der Aktivitäten und der Werke bestimmen*, mit deren Hilfe unsere Sendung konkret und effizient wird<sup>2</sup>.

*Pause: Dies ist nicht der erste Entwurf dieses Textes, doch was ich am Ende des Historischen Kongresses vor Weihnachten gesagt habe, und bei dieser Gelegenheit habe ich das gesagt, was ich heute sage, war ein Entwurf, weil dies heute die Endfassung ist. Und Ihr seht, dass ich die Konstitutionen der SDB und FMA, das Apostolische Lebensprojekt, ADMA, VDB und Damas Salesianas zitiere. Manch einer mag nun sagen: und wir, und wir, und wir... Und ich antworte ihm: Ich konnte keine anderen Verweise bringen, weil der Generalobere momentan kein anderes Dokument von einer anderen Gruppe besitzt. Das heißt, dass ich glaube, dass ein Reichtum nach dem Treffen vom 31. Januar und 1. Februar sicherlich sein wird, dass der Generalobere alle konstitutionellen Dokumente aller unserer 30 Gruppen haben sollte, denn ich habe sie nicht. Und nicht aus Nachlässigkeit, und auch nicht weil Don Pascu-*

---

<sup>2</sup> Vgl. Konstitutionen SDB 1,2,14,21; Konstitutionen FMA 1,6,5; Apostolisches Lebensprojekt (ALP) 2,2b; ADMA 1; VDB 6; Damas Salesianas (DS) 17,c,d; CIHSCJM 23.

*al sie mitgenommen hat. Nein, Don Pascual hat alles im Büro gelassen. Erster Punkt: Was man nicht kennt, kann man nicht lieben. Gut, dies sage ich mit aller Sympathie, um Eifersüchteleien zu vermeiden. Diese sind im Moment unmöglich. Der Generaloberer hat keine besondere Vorliebe, nein, ich konnte keine weiteren Zitate bringen, weil ich die Texte nicht hatte. Ist das klar? Klar. Gut, da dies nun geklärt ist, fahre ich fort.*

Unsere Treue zu Gott [...] dies ist der Grund für uns alle, alle 30 Gruppen unserer Familie, das wir rechtmäßige Mitglieder unserer Familie sind, weil in unserer Identität die Jugendlichen, und unter ihnen die Ärmsten, in einer anderen Art im Heil, in der Erziehung, in der Evangelisierung anwesend sind, wie man weiß. Gut. Unsere Treue zu Gott und zu den Jugendlichen verlangt von uns, gegenüber den Erfordernissen der Umwelt und der Kirche aufmerksam zu sein und sensibel gegenüber den Zeichen der Zeit. Sowohl die Erziehung als auch die Evangelisierung vieler Jugendlicher, vor allem der Ärmsten, bringen uns dazu, sie in ihrem Umfeld aufzusuchen und sie in ihrem Lebensstil zu ermutigen, um ihnen auf die bestmögliche Art und Weise für ihr Wohl zu dienen. Diese Aufgeschlossenheit ist der Ursprung für unzählige, außergewöhnlich vielfältige und bewundernswerte Aktivitäten und Werke der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und der anderen Gruppen. Wir sind sicher, dass durch die Jugendlichen und vor allem die Ärmsten unter ihnen Gott zu uns spricht und uns in ihnen erwartet. *Das ist ein Geschenk für uns, wunderbar.*

Wie ich in der Ansprache zum Abschluss des 27. Generalkapitels gesagt habe: „Ich wage darum zu bitten, dass wir mit ‚Mut, Reife und viel Gebet‘, mit denen wir zu den am meisten ausgeschlossenen Jugendlichen gesandt werden, in jeder Provinz überprüfen, wo wir bleiben müssen, wo wir hingehen müssen und von wo wir weggehen können [...]. Mit ihrem Lärm und ihren Schmerzensschreien rufen uns die ärmsten Jugendlichen zu Hilfe“<sup>3</sup>. *Natürlich wurde dies für uns SDB gesagt, aber ich glaube, dass die Empfindlichkeit für uns alle dieselbe ist.* In diesem Sinne glaube ich, Schwestern und Brüder, dass der Herr uns, die gesamte Don Bosco Familie, einlädt, tüchtig zu sein und uns nicht damit zufrieden zu geben, zu glauben, dass unsere gegenwärtige Sendung

---

<sup>3</sup> Schlussansprache des Generaloberen beim 27. Generalkapitel, 3.5.

darin besteht, das von anderen in der Vergangenheit Errichtete zu bewahren. Unsere Treue zum Herrn und zu den Jugendlichen fordert uns heute auf, dort tollkühn zu sein, wo es notwendig ist.

### 3. Aus Treue zum Charisma: die Jugendlichen evangelisieren.



Diese Vorliebe für die ärmsten Jugendlichen ist vollkommen unzureichend in der Gesamtheit unseres salesianischen Charismas und unserer Familie, wenn sie nicht mittels einer ganzheitlichen Erziehung, die als ein unverzichtbares Element die Evangelisierung beinhaltet, wirksam wird: „Erziehen und evangelisieren wir durch eine ganzheitliche Förderung des Menschen, orientiert an Christus, dem vollkommenen Menschen“<sup>4</sup>. „Wie Don Bosco sind wir alle dazu berufen bei jeder Gelegenheit Erzieher zum Glauben zu sein“<sup>5</sup>. *Und wiederum sagen all unsere Gruppen auf die eine oder andere Art dasselbe.*

Um die Wichtigkeit der Dimension der Evangelisierung in unserer Familie und bei dem größeren Teil ihrer Mitglieder zu zeigen, möchte ich als Beispiel die Sorge der Salesianer Don Boscos bringen, die schon 1990 ihr 23. Generalkapitel dem Thema der „Erziehung der Jugend zum Glauben“ gewidmet haben, oder das Engagement der Don Bosco Schwestern, deren letztes, das 23., Generalkapitel unter dem Thema „Mit den Jugendlichen das Evangelium verkünden“ stand. Beiden Kapiteln ging es um die Perspektive des Jüngers, der hört, was Gott heute sagt, von seiner Glaubenserfahrung erzählt und offen ist für notwendige Änderungen, um sich von neuem (mit den Jugendlichen) auf den Weg

<sup>4</sup> Vgl. Gaudium et Spes 41.

<sup>5</sup> Vgl. Konstitutionen SDB 6,7,20,24; Konstitutionen FMA 5,26, 66, 75; ALP 9.1;9.3; ADMA 2; VDB 6; DS 16; CIHSCJM 5.

zu machen und dabei den Mut zu haben, gemeinsam prophetische Gesten zu wagen.

*Und dies ist eine Empfehlung, die zweifellos im Moment in unserer ganzen Familie in der Einzigartigkeit jeder Gruppe sehr aktuell ist.*

#### **4. Teilhabe am Geist und an der Sendung Don Boscos innerhalb der Don Bosco Familie und mit den Laien**

*Den Laien, die juristisch gesehen nicht zur Don Bosco Familie gehören, weil auch unter uns viele von Euch Laien sind.*

Wir wissen, dass eines der grundlegenden Elemente des 2. Vatikanischen Konzils das theologische Modell der Kirche als „Volk Gottes“ war und weiterhin ist. So wird die Weihe eines jeden Christen in der Taufe aufgewertet. Dieses Modell wird innerhalb unserer Familie durch *die Gemeinschaft und die Teilhabe im Geist und in der Sendung Don Boscos Wirklichkeit. Unsere Charta der Identität.*

Diesen Geist des Konzils leben wir in der Realität unserer geistlichen Familie ausdrücklich als Familie, von der der erste Artikel der „Charta der charismatischen Identität der Don Bosco Familie“ sagt: „Mit demütiger und freudiger Dankbarkeit erkennen wir, dass Don Bosco durch die Initiative Gottes und die mütterliche Vermittlung Mariens in der Kirche den Anfang einer originellen Erfahrung des Lebens nach dem Evangelium gesetzt hat.

Der Hl. Geist schuf in ihm ein Herz, das von einer großen Liebe zu Gott und den Brüdern und Schwestern, besonders den armen und kleinen, erfüllt war. Er machte ihn zum Vater und Lehrer einer großen Schar von Jugendlichen und zum Gründer einer weit verzweigten geistlichen und apostolischen Familie.“

In diesem Sinne glaube ich, dass von uns momentan und in den folgenden Jahren das Zusammenwachsen zu einer Familie als Gemeinschaft, die sich versteht und sich kennt und gemeinsam auf der Suche nach dem Wohl der Jugendlichen und nach den besten Wegen der Evangelisierung ist, erwartet wird. Es bedeutet, über das hinauszugehen, was wir schon erreicht haben und was an sich wertvoll ist, aber manchmal in gegenseitigem Respekt verharren kann, ohne viel vonei-

inander zu wissen. *Und es ist klar, dass wir hier eine der großen Herausforderungen für das Sessennium haben.*

Seit der Papst die ganze Kirche aufgefordert hat, eine „Kirche im Aufbruch“ zu sein, gilt diese Herausforderung für unsere Familie. Wir sind eine große geistliche Kraft innerhalb der Kirche, und mit Einfachheit und Demut müssen wir uns daran erinnern, dass wir wirklich ein Sauerteig sind; wir müssen die Herausforderung „die Welt aufzuwecken“, wie ich oben gesagt habe, annehmen. (Hierzu hat der Papst die Ordensleute aufgefordert, *aber diese Herausforderung gilt für uns alle und für die ganze Familie*).

Zu dieser Realität füge ich die Dringlichkeit der mit den Laien geteilten Sendung hinzu. Selbstverständlich ist dieser Aufruf unvermeidbar für uns (die Ordensleute in unserer Familie, *für uns alle*) *Einige von unseren Gruppen sagen manchmal: „Wir brauchen die Laien noch nicht.“ Aufgrund unseres Charismas brauchen wir alle die Laien.* Wie ich meinen Mitbrüdern am Ende des 27. Generalkapitels gesagt habe, ist die mit den „Laien geteilte Sendung [...] nicht mehr freiwillig – falls jemand noch in diesem Sinne denken sollte, *und ich muss feststellen, dass unter uns SDB in der Welt einige dies denken: „Wir sind so viele Salesianer, dass wir die Laien nicht brauchen.“ Aber Ihr braucht sie. Und ich kann Euch sagen, dass es für mich als Generaloberer wirklich eine große Aufgabe während des Sessenniums sein wird, dieses verständlich zu machen. Denn ich sage es mit Nachdruck: Die Entscheidung für die Laien ist nicht freiwillig. Mir gefällt es, es gefällt mir nicht, ob es Dir gefällt oder nicht, Du musst es machen. Das ist klar, aber wir haben diese Aufgabe für alle, ich sage es Euch, für alle in unserer ganzen Don Bosco Familie. Seid beruhigt, dass ich der erste bin, der seinen Mitbrüdern sagt: „Wir brauchen dies.“ [...] Aufgepasst, für unsere ganze Don Bosco Familie, weil es nicht nur die SDB sind, die .... Versteht sich. Klar. Gut. Also, die mit den Laien geteilte Sendung ist nicht freiwillig, weil die salesianische Sendung in der heutigen Welt dringend danach verlangt. [...] Die gemeinsame Reflexion über die Sendung und der diesbezügliche Prozess der Umkehr der Mitbrüder sind unverzichtbar“<sup>6</sup>. *Unverzichtbar. Und dieser Punkt ist auch zentral für unsere ganze Don Bosco Familie. Deswegen habe ich Euch gesagt, dass dies zweckmäs-**

---

<sup>6</sup> Schlussansprache des Generaloberen beim 27. Generalkapitel, 3.7.

*siger ist als ein Jahresleitgedanke. Dieses C.O.C. (Certificate of conformity) verbreitet Gewissheit in dieser Zeit und in diesem Sessenum.*

## **5. Die missionarische Dimension unserer Familie als Treuegarantie zu einem authentischen Charisma Don Boscos**

Die missionarische Dimension hatte seit der Gründung der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern immer einen Vorrang. Trotz mangelnden Personals und der Anfangsschwierigkeiten wollte Don Bosco die geeignetsten Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern „ans andere Ende der Welt“ nach Patagonien schicken.

Das 2. Vatikanische Konzil erneuerte das missionarische Engagement der Kirche und betonte in erster Linie seine tiefe theologische Bedeutung: „Zur Völkerwelt von Gott gesandt, soll die Kirche ‚das allumfassende Sakrament des Heils‘ sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden“<sup>7</sup>.

Die Entwicklung des starken Baumes unserer Familie hat dazu geführt, dass einige seiner jüngeren Zweige ebenso einen starken missionarischen Charakter ad gentes entwickelt haben, in voller Übereinstimmung mit dem Herzen Don Boscos.

Es sind Vorhaben, die zugleich unterschiedlich und doch im Grunde identisch sind, weil sie auf derselben charismatischen Identität basieren: ein gutes Beispiel für die kreative Treue unserer Familie zu Don Bosco und zu seinem Charisma; aber die zukünftigen Herausforderung animieren uns, weiterzugehen.

*Und zu guter Letzt: Ich weiß nicht, ob es für Euch ein wenig neu ist. Ich sage Euch, dass es ein wenig die Frucht meines Herzens ist. Und ich möchte wirklich, dass es Teil unserer Charta der Identität wird, ein Bild unserer Don Bosco Familie. Und ich erkläre Euch, warum:*

## **6. Keine Macht und Stärke, sondern ein Dienst in Demut**

Abschließend möchte ich unserer Don Bosco Familie die aktuelle Intuition meines Herzens mitteilen. Sie wird reifen und in einen Dialog treten mit den Daten, den gesehenen und bekannten Realitäten, den Informa-

---

<sup>7</sup> Ad Gentes 1.



tionen...

Diese Intuition, von der ich VOLL ÜBERZEUGT bin, ist die folgende: Unsere Treue zu Don Bosco als Don Bosco Familie im 21. Jahrhundert und in den Jahren nach dem 200. Geburtstag fordert von uns einen Dienst an der Kirche, am Volk Gottes, an den Jugendlichen, vor allem den Ärmsten, und an den Familien. Dieser Dienst unterscheidet sich und zeichnet sich dadurch aus, dass er ein Dienst in der Einfachheit, der Familiarität, der Demut ist, für die anderen da zu sein und für sie zu leben, den Jugendlichen zu geben und sich zu geben aus der Realität unseres Daseins, weil wir akzeptiert haben, dass dies unsere Lebensart ist.

Unsere Treue zu Don Bosco ist stark bedroht, wenn man sie aus der Haltung von Macht und Stärke lebt, als einer, der hat und der, weil er hat, gibt oder nimmt, anbietet oder verweigert. *Ich wiederhole es noch einmal: Unsere Treue ist stark*

*bedroht, wenn man sie aus der Haltung der Macht und der Stärke lebt. Und wenn diese Macht und Stärke an Geld gebunden ist, ist unsere Treue noch bedrohter. Seid wachsam, Schwestern und Brüder, Ordensleute und Laien unserer salesianischen Familie, gegenüber dieser realen und sehr gefährlichen Versuchung. Und seid wachsam, weil man leicht sagen kann, dass der Generalobere das nur für die SDB und die FMA, die viele Gebäude besitzen, sagt. Nein, ich sage es für alle, auch für Dich und Dein Haus, wie ich es in der Predigt erwähnt habe: ein Haus, ein weiteres, eines für den Sommer [...] Ich sage vor allem: Glaubt nicht, dass Stärke eine Garantie für unseren Dienst ist. Ich bin überzeugt, und deswegen spreche ich von Intuition, dass es in diesem Moment in der Geschichte der Kirche und unserer Familie nicht so ist. Nach dem Evangelium ist es von Anfang an so gewesen: Autorität braucht immer eine Haltung des Dienstes, Kirche ist Dienst. Papst Franziskus sagt: eine arme Kirche der Armen und für die Armen. Und unsere Familie mit so viel Gutem, aber immer in Demut, in der Einfachheit und im Dienst. Und wenn es nicht so ist, dann ist es unrecht, und*

*unser Leben, unsere Kongregation, die Schwestern, die Gruppen haben nicht Recht. Macht ist keine Garantie für das Evangelium.*

Unsere Stärke ist es, eine wahre und geschwisterliche Gemeinschaft zu leben, die sich stärker am Evangelium orientiert und dadurch herausfordernder und anziehender ist. Unsere Gemeinschaft im Dienst wird innerhalb jeder unserer Institutionen oder Gruppen und innerhalb unserer Familie aus sich selbst sprechen.



Ich möchte mit einem Aufruf des Papstes enden. Ich glaube, dass sein Appell zur Umkehr, um in Demut eine Kirche zu sein (und eine Don Bosco Familie, füge ich hinzu), die immer aufnimmt, die von der Barmherzigkeit und Zärtlichkeit des Herrn zeugt, die den Trost Gottes zu den Frauen und Männern trägt, uns genauso wenig gleichgültig lässt wie sein Aufruf, eine arme Kirche

und eine Kirche der Armen zu sein. Und seine Einladung in der Freude zu leben, mit einer tiefen Freude, um in der Lage zu sein, die Welt aufzuwecken, ist eine wunderbare Herausforderung, die uns animiert und uns in der uns anvertrauten Sendung voranbringt.

Diese charismatische Treue ist garantiert, wenn wir unsere Energie und unser Leben daran setzen, **„immer mehr Gott, den Brüdern und Schwestern, den Jugendlichen zu gehören“**.

Fotos: Ulrike Fedke



**„Wie Don Bosco, mit der Jugend, für die Jugend“  
Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2015 in  
Benediktbeuern vom 20.02. bis 22.02.2015**

Am Freitagmittag machten wir, Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig aus dem Ortszentrum Ensdorf und angehende SMDB, uns auf den Weg nach Benediktbeuern zum Studienwochenende über den diesjährigen Leitgedanken: „Wie Don Bosco, mit der Jugend, für die Jugend“.

Mit Freude und Neugierde auf das, was uns erwarten würde, fuhren wir Richtung bayerischen Süden. Das Seminar wurde in der Jugendherberge Mirijam der Don Bosco Schwestern abgehalten, und dort durften wir, die einzigen weit angereisten, auch unsere Nächte verbringen.

Am späten Nachmittag, bei strahlendem Sonnenschein im Bergpanorama angekommen, empfingen uns ganz herzlich Schwester Maria und Margit Rundbuchner. Nach und nach trafen die weiteren Seminarteilnehmer ein, alle aus dem Ortszentrum Benediktbeuern, und auch unser Seminarleiter P. Reinhard Gesing.



Um 18.00 Uhr begannen wir mit einem leckeren Abendessen. Wir als „Neulinge“ wurden von allen sehr nett in die salesianische Familie aufgenommen, und es wurden die ersten Gespräche geführt.

Danach gab es eine Einführung von P. Gesing. Im ganzen Raum waren viele verschiedene Postkarten von und mit Don Bosco verteilt. Wir durften uns daraus ein Bild aussuchen, das uns am meisten ansprach und auch aussagte, was uns mit Don Bosco verbindet. Passend dazu folgte eine kurze Vorstellungsrunde der einzelnen Teilnehmer, nach der wir über die Einheiten des Wochenendes informiert wurden.

Den Samstagmorgen begannen wir in der Hauskapelle der Don Bosco Schwestern mit einer gemeinsamen Messfeier und einem anschließenden, gemeinsamen Frühstück. So gestärkt starteten wir um 9.00 Uhr mit der 1. Einheit, die unter dem Motto stand: „MIT und FÜR: Grundbezüge menschlichen und christlichen Lebens. An Hand von zwei gestellten Fragen: „Mit wem gehe ich?“ und „Für wen gehe ich?“ befasste sich jeder zuerst alleine und später dann



im Austausch mit dem Thema. Nach einer kurzen Pause ging es in den 2. Teil des Vormittags, welcher sich durch eine gemeinsame Bibelarbeit in 4 Gruppen gestaltete. An Hand verschiedener Bibelstellen wurde deutlich: „Wie Jesus: mit den Menschen, für die Menschen“ und was dies für uns heute bedeutet.

In der Mittagspause bekamen wir zwei „Neuen“ und Sr. Maria eine schöne und sehr lebendige Klosterführung durch Herrn Kuhn, bevor es am Nachmittag mit dem neuen Don Bosco-Film weiterging. Dieser bot



In der Mittagspause bekamen wir zwei „Neuen“ und Sr. Maria eine schöne und sehr lebendige Klosterführung durch Herrn Kuhn, bevor es am Nachmittag mit dem neuen Don Bosco-Film weiterging. Dieser bot



die Grundlage für die nächste Einheit: „Wie Don Bosco: mit der Jugend, für die Jugend.“ Der Abend wurde mit dem gemeinsamen Abendessen, einer anschließenden Vesper mit Bildmeditation und einem geselligen Beisammensein abgeschlossen.

Den Sonntagmorgen lieben wir mit einer gemeinsamen Laudes und einem Frühstück beginnen, und danach feierten wir alle die Hl. Messe im Kloster. Danach trafen wir uns alle wieder zur Abschlusseinheit mit dem Thema: „200



Jahre Don Bosco“. Hierzu bearbeiteten wir in Kleingruppen nochmal die Bedeutung -MIT und FÜR die Jugend- im Kommentar zum Leitgedanken. In einer letzten Runde teilten wir noch miteinander unsere Gedanken und Eindrücke über das an diesem Wochenende Gehörte und Erlebte. Herr P. Gesing zeigte auf, dass MIT und FÜR nicht alleine stehen können, sondern als Ganzes gesehen werden müssen. Nach dem gemeinsamen Mit-



tagessen durften wir noch mit Sr. Irene den Kindergarten besichtigen. So bekamen wir nähere Einblicke in das Wirken der Schwestern vor Ort.

Ein gefülltes und erfülltes Wochenende ging zu Ende, und wir machten uns auf den Nachhauseweg.

Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig, OZ Ensdorf



### Exerzitentage in Kvelaer „Mit Don Bosco das Leben feiern“



Vom 12. bis 15. März 2015 fanden die alljährlichen Exerzitien der Salesianischen Mitarbeiter/innen Don Boscos und der Don Bosco Familie unter der Leitung von Sr. Rita Breuer aus Magdeburg und P. Anton

Dötsch aus Essen statt. 31 Personen aus Moers, Essen, Bottrop, Bocholt, Flöha (bei Chemnitz) und Mühlheim-Kärlich waren gekommen. Für die meisten von ihnen sind diese Tage in Kvelaer seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Fastenzeit.



Das Thema lautete: „Mit Don Bosco das Leben feiern“. Anlass dafür ist der 200. Geburtstag Don Boscos, der in diesem Jahr in der ganzen salesianischen Welt gefeiert wird.



Das Leben feiern ... In den einzelnen Impulsen betrachteten wir dazu jeweils ein besonderes Merkmal: Das Leben feiern in echter Freude, aus dem Glauben, in Liebe, voller Hoffnung, in Treue zu Gott und zum Geist Don Boscos.



Ausgewählte biblische Worte aus dem alten und neuen Testament wurden dazu vorgelesen und miteinander diskutiert. Passende Gedanken von Don Bosco rundeten das Gespräch ab. Für die persönliche Auseinandersetzung in einer Zeit der Stille gaben drei Fragen eine gute Anregung. Die harmonische Atmosphäre in der altersgemischten Gruppe

ermöglichte einen bereichernden Austausch, auch über ganz persönliche Erfahrungen.

Jahr für Jahr sind die Tage in Kevelaer eine wertvolle Aus-Zeit, weil sie jede und jeden beschenken durch das gemeinsame Reden, Beten, Essen und auch Schweigen.

Ein herzliches „Danke“ an Sr. Rita und P. Dötsch. Ebenso herzlich ergeht die Einladung an alle, im kommenden Jahr dabei zu sein. Der Termin steht schon fest: Vom 3. bis 6. März 2016, wieder im Priesterhaus in Kevelaer.

Ilse Egeling, OZ Bocholt

- ◇ -

### **Besinnungstag am 14. März 2015 in Berlin-Marzahn**

Einmal im Jahr muss es einfach sein: das Zusammentreffen des Ortszentrums Berlin mit P. Otto Nosbisch für einen gemeinsamen Besinnungstag. Und wieder war es für alle Teilnehmer eine in jeder Hinsicht bereichernde Begegnung, ein Krafttanken vom Allerfeinsten. Zwei Impulse brachte uns P. Nosbisch mit.

Am Vormittag war es das Thema "Wahrheit & Beständigkeit". Was ist Wahrheit? Der Glaube soll uns helfen, auch das Vordergründige zu durchdringen. Glauben – so P. Nosbisch - bedeutet, das Leben fest machen in Gott, mit ihm vertraut sein. "Unser Glaube, das Vertrautsein mit Gott, erschließt uns die Wirklichkeit Gottes." Es geht darum, das Wirken Gottes im Alltäglichen zu suchen und zu finden. Es geht darum, Gott im eigenen Leben immer wieder zu erkennen ... "Da hat Gott mich geführt!" Dabei geht es auch darum, die Wahrheit über uns selbst finden, und uns immer wieder selbst zu fragen: Wo stehe ich? - Tröstlich ist dabei: Gott liebt mich! Ich darf immer wieder umkehren in die offenen Arme Gottes.

Insbesondere geht es darum, sich immer wieder der Gefahr der Oberflächlichkeit des Lebens zu widersetzen und ein geistliches Leben zu führen, aus dem heraus wir Energie für die Herausforderungen des Lebens schöpfen. "Es geht darum, uns immer wieder in die Gegenwart

Gottes zu versetzen". Fazit des Vormittags: Geistliches Leben führt weg vom Vordergründigen und hin zum Glauben. Geistliches Leben, zu dem das Gebet, der Kirchgang, die Gemeinschaft, das bewusste Miteinander und vieles mehr gehören, ist eine wichtige Kraftquelle im Alltag.



Beim zweiten Impuls am Nachmittag ging es um das auch für Don Bosco so prägende Bild des guten Hirten und um die Fragen: Wo sind unsere ganz persönlichen Feinde einer guten Lebenskultur? Wo sehen wir falsche Sinngeber? Wo können wir Wegbegleiter für junge Menschen sein? Wo ist die reale Not der jungen Menschen heute? Auch hier erging der Appell von P. Nobsch: Immer wieder im Alltag achtsam sein, immer wieder reflektieren und sich bewusst machen: wir SMDB sind (jeder auf seine Art und nach seinen Fähigkeiten) zum Hirtendienst berufen. Nicht was wir tun ist dabei das Wichtigste, sondern mit wieviel Liebe wir etwas tun.

Lieber Otto,  
im Namen aller Berliner SMDBs: "Danke, dass Du einen so langen Weg von Calhoun nach Berlin auf dich genommen hast, um unsere Batterien aufzuladen. Danke für die so köstliche geistige Nahrung."

Helga Bender, OZ Berlin



## **Turinfahrt der SMDB des Ortszentrums Ensdorf vom 06.04.2015 bis 11.04.2015**

In der Vorbereitungsgruppe der „SMDB-Aspiranten“ wurde Mitte des Jahres 2014 die Idee geboren, zum Abschluss der Vorbereitung nach Turin zu reisen, um den Geburtsort und die Wirkungsstätten von Don Bosco persönlich kennenzulernen. Diese Reise sollte auch weiteren Interessierten angeboten werden. Klosterdirektor P. Christian Liebenstein und Margit Reif, Ortskoordinatorin der SMDB Ensdorf, erklärten sich sogleich bereit, die Organisation zu übernehmen. Frau Reif konnte mit P. Helmut Zenz, Direktor in Jünkerath, einen äußerst versierten Reiseleiter gewinnen. So kam eine Reisegruppe von 32 Personen zustande, die sich auf den Weg nach Turin machte.

### **1. Tag, 06.04.2015 (Ostermontag)**

Natürlich sollte der Ostermontag nicht ohne Gottesdienst sein, und so wurde dieser noch vor Reiseantritt in der Hauskapelle des Klosters von P. Liebenstein und Pfarrer Ellmann aus Auerbach (ebenfalls Reisetilnehmer) zelebriert.

Um 7.45 Uhr war dann Abfahrt und P. Liebenstein erteilte uns allen den Reisesegen, eingeschlossen in Gebet und Gesang. Nach zwei Pausen am Tunnel des Großen St. Bernhard und an der Grenze Schweiz/Italien erreichten wir gegen 18.00 Uhr unsere Unterkunft, die Villa Speranza, ein Haus der Padres Schomaschi im Stadtteil San Mauro Torinese. Die Zufahrt zur Unterkunft war wegen der Enge der Straße und geparkten Fahrzeugen eine Herausforderung für unseren Busfahrer, die er dann täglich 2x zu bestehen hatte, diese aber mit Bravour meisterte. Nach dem Abendessen nutzten viele Teilnehmer die Möglichkeit, die nähere Umgebung noch zu Fuß zu erkunden.

### **2. Tag, 07.04.2015**

Morgens wurde als erstes die Kerze für die SMDB Ensdorf feierlich entzündet und von P. Liebenstein gesegnet. Diese wunderschöne Kerze haben Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig in liebevoller Weise hergestellt und dem Ortszentrum gestiftet. Anschließend folgten Betrachtungen zum Lichtweg (Via Lucis), der von den Salesianern entwickelt wurde.

Nach dem Frühstück ging`s los zum Colle Don Bosco. Die Ankunft am Colle war überwältigend. Weit über 1.000 Jugendliche feierten mit lautem Gesang und Darbietungen den 200. Geburtstag Don Boscos. Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen. Man konnte förmlich spüren, wie es gewesen sein könnte, als Don Bosco mit seinen Jugendlichen Wanderungen unternahm.



P. Helmut Zenz gab uns eine sehr interessante Führung durch die Basilika. Wir konnten den auferstandenen Christus (8 Meter hoch und aus einem Stück geschnitzt) bewundern. In der Unterkirche standen wir an der Stelle, wo Don Bosco geboren wurde. Nach dem Mittagessen begleitete uns P. Zenz durch das ehemalige Wohnhaus der Familie (jetzt Museum), wo wir einen Blick in das Zimmer werfen konnten, in dem Don Bosco als 9-Jähriger seinen berühmten Traum hatte. Es folgte mit einiger Verspätung eine Eucharistiefeier in der Chiesa Maria Ausiliatrice, die von den SMDB errichtet wurde.

Nächste Station war die Taufkirche Don Boscos in Castelnuovo. Dank der Beziehungen von P. Zenz wurde uns von einem belgischen Salesianer, der die Kirche betreut, die Kirchentür geöffnet. Leider ist vom ur-

sprünglichen Taufbecken nur noch ein Bruchstück vorhanden, da dieses durch Frosteinwirkung zerstört wurde.

Eine Weinprobe auf dem Rückweg zum Abendessen nach San Mauro rundete den Tag ab.

### 3. Tag, 08.04.2015

Nach Morgenimpuls (Via Lucis) und Frühstück besichtigten wir Chieri, den Studienort Don Boscos. P. Zenz führte uns durch das Priesterseminar und die Jesuitenkirche sowie zum Café Pianta, wo Don Bosco als Kellner gearbeitet hatte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er war dort menschenunwürdig unter einer Treppe in einem Verschlag zum Schlafen untergebracht.

Nachmittags wanderte der überwiegende Teil der Gruppe auf den Spuren Don Boscos ca. 2 Std. lang hinauf zur Basilika Superga, einer Wallfahrtskirche und einem Meisterwerk des Barocks ungefähr 600 Meter hoch über Turin gelegen. Der Rest der Gruppe nahm den Reisebus, um den herrlichen Blick über Turin genießen zu können. So beendeten wir den 3. Tag.

### 4. Tag, 09.04.2015

Dieser Tag sollte wohl der Höhepunkt unserer Reise werden. Nach Via Lucis und Frühstück hieß es auf nach Valdocco.

Die Pinardi-Kapelle, der Ursprung des salesianischen Werkes und somit ein wirklich besonderer Ort, war erstes Ziel. Inge Roidl, Petra Schimmelpfennig und Edgar Zeitlhöfler hatten sich entschlossen, hier ihr Versprechen als SMDB abzulegen. Eine würdevolle Eucharistiefeier, gestaltet von P. Christian Liebenstein in Konzelebration mit P. Helmut Zenz und P. Clemens Mörmann rahmte das Versprechen ein. Im Auftrag des Provinzrates der SMDB nahmen P. Christian Liebenstein und Berthold Göttgens das Versprechen feierlich ab. Nach der Feier folgte die Gratulationstour aller Reiseteilnehmer mit einem kleinen Limoncello-Umtrunk, der von Margit Reif spendiert wurde.

Zeit zum Verschnaufen blieb nicht, denn es ging gleich weiter in die Camerette Don Boscos. P. Zenz erläuterte uns ausführlich die Wohnung von Don Bosco einschließlich des Sterbezimmers. Danach gingen wir zu den Wirkungsorten der sog. „Turiner Sozialheiligen“. Wir besichtigten das Santuario della Consolata und danach die Seminarkirche

Franz von Assisi. Höhepunkt war der Einlass in die Sakristei, in der die Begegnung Don Boscos mit Bartolomeo Garelli stattfand, der Anlass für den Beginn seiner Jugendarbeit. Der Dom zu Turin war wegen der Arbeiten zur Ausstellung des Grabtuches leider verschlossen. So machten wir uns auf den Weg zur Maria-Hilf-Basilika, der Grabstätte von Don Bosco und Maria Mazzarello. Hier fanden wir Zeit für ein Gebet, bevor es zum Abendessen nach San Mauro zurückging.

#### 5. Tag, 10.04.2015

Den Tag läutete wieder der Lichtweg ein. Heute fuhren wir über Avigliana (dort befindet sich auch ein Haus der Salesianer) zur Abtei San Michele, die zwischen 983 und 987 errichtet wurde, und ein eindrucksvolles religiöses Bauwerk des Mittelalters ist. Die Führung übernahm natürlich wieder unser Reiseleiter P. Zenz.

Nun stand die letzte Besichtigung unserer Reise an: das internationale Noviziat der SDB für Europa in Pinerolo. Es folgte eine Begegnung mit den zurzeit dort lebenden beiden deutschen Novizen. Sie führten uns durch ihr Haus und berichteten dabei über ihr Leben hier und den - man kann schon sagen - strengen Tagesablauf. Den Abschluss bildete dann noch eine Eucharistiefeier in der Kapelle des Noviziats, die von P. Clemens Mörmann zelebriert wurde. Auch er hat sein Noviziat in Pinerolo verbracht. Danach steuerten wir wieder unsere Unterkunft an.

#### 6. Tag, 11.04.2015

Fast erschlagen von den vielen Eindrücken begann die Heimreise über die Schweiz. Kurzfristig wurde noch ein Fotostopp in der Schlucht Via Mala eingelegt. Noch eine Pause in der Raststätte Illertal und dann kamen wir um ca. 18.00 Uhr müde aber wohlbehalten in Ens Dorf an.

Herzlichen Dank an P. Helmut Zenz für die tolle Reiseleitung und P. Christian Liebenstein für die geistliche Begleitung und Organisation. Dank auch an Gabi Süß, die mit Ihrer Gitarre die Eucharistiefeiern mitgestaltet hat. Ein besonderer Dank an alle Mitglieder des Provinzrates, da sie erst die Versprechensfeier in der Pinardi-Kapelle in Turin möglich gemacht haben.

Edgar Zeitlhöfler, OZ Ens Dorf

## Vorstellung der neuen SMDB aus Ensdorf



Liebe SMDB,

mein Name ist Edgar Zeitlhöfler. Ich wurde am 21.09.1951 in München geboren und bin Vater eines erwachsenen Sohnes. Ich war 42 Jahre als Sozialversicherungsfachangestellter tätig und bin jetzt in Pension. Nach dem tragischen Unfalltod meiner Ehefrau habe ich 2008 Frau Margit

Reif kennengelernt. Wir sind inzwischen verheiratet.

Mir war mein Glaube und Christsein immer wichtig, ich hatte aber keinen Kontakt mit Salesianern und SMDB. Don Bosco war mir aber als Heiliger bekannt.

Margit nahm mich nach unserem Kennenlernen von Anfang an zu den Treffen der SMDB in Ensdorf mit. Da sie damals auch Mitglied im Provinzrat war, durfte ich sie zu den Sitzungen begleiten. Auf diese Weise kam ich langsam Don Bosco und der Don Bosco Familie immer näher und habe mich mehr und mehr mit seinem Leben und Wirken beschäftigt. Besonders berührt und beeindruckt hat mich sein unerschütterlicher Optimismus, begründet in seinem tiefen Glauben. Als sich in Ensdorf eine Vorbereitungsgruppe zum SMDB bildete, stand für mich sofort fest, dass ich jetzt SMDB werden will.

Im Rahmen einer Turinfahrt durfte ich in der Pinardi-Kapelle in Turin-Valdocco am 09.04.2015 mein Versprechen ablegen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Edgar Zeitlhöfler, OZ Ensdorf

***Und er sandte sie zu zweit (Lukas 10,1)****Inge Roidl**Petra Schimmelpfennig*

Wir, Inge Roidl (verheiratet, 3 Kinder) und Petra Schimmelpfennig (verheiratet, 2 Kinder) sind mit unseren Familien ziemlich zur gleichen Zeit nach Ensdorf gezogen. Unsere Wege kreuzten sich zum ersten Mal in der Mutterkindgruppe im Januar 2003 und im Kindergottesdienstkreis unserer Pfarrei Ensdorf. Ab diesem Zeitpunkt fing unsere Freundschaft an, zu wachsen.

Wir merkten durch unsere Gespräche schnell, dass wir mehr vom Glauben wissen wollen, dass uns Kinder und das Wohl der Kinder wichtig sind. Wir tauschten täglich unsere Erfahrungen, vor allem über unsere eigenen Kinder, aus. In unserer Pfarrei, im schönen Klostergarten, fühlten wir uns schon damals wohl. Unsere Spaziergänge gingen oft in den Klostergarten, und dies genossen auch unsere Kinder, vor allem das Klanghaus und das Kneippbecken.

Ab Juli 2013 durften wir den Offenen Treff im Bildungshaus des Klosters Ensdorf wieder ins Leben rufen. Alle zwei Wochen kommen am Freitagabend im Durchschnitt 15 Kinder. Zu den besonderen Feiertagen bieten wir für die Kinder eine kreative Bibelstunde an. Gemeinsam mit Herrn Pfarrer Sturm gestalten wir seit März 2014 Jugendgottesdienste. Uns bereitet es große Freude, Kindern/Jugendlichen einen lebendigen Glauben und auch Don Bosco zu vermitteln.

Zum Treffen der SMDB sind wir das erste Mal „zufällig“ gestoßen. Wir lasen, dass P. Lindner einen Vortrag über den neuen Papst hält, und sind dieser Einladung gefolgt. Wir fühlten uns in dieser Gemeinschaft gleich angenommen und sehr wohl.

Ab Februar 2014 machten wir uns zu sechst unter der Leitung von Direktor P. Christian Liebenstein auf den Weg zur Vorbereitung als SMDB. Wir trafen uns regelmäßig einmal im Monat, um mehr über Don Bosco, die Salesianer, ihr Wirken u.v.m. zu erfahren. Uns war bald bewusst, dass Don Bosco ein großes Vorbild für uns ist. Nach fast einem Jahr Vorbereitungszeit entschieden wir uns, das Versprechen dafür abzulegen.

Am 09.04.2015 legten wir gemeinsam mit Edgar Zeitlhöfler das Versprechen als SMDB in Turin in der Pinardikapelle ab. Es war wunderschön, ergreifend und sehr bewegend. Man kann dies kaum in Worte fassen.

Wir sind dankbar, dass wir auch gemeinsam **JA** sagen durften zu den **SMDB** und Gott uns auch auf diesem Weg zu zweit sendet.

Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig, OZ Ensdorf





## Don Bosco in Passau

Anfang Mai 1988 gründeten meine Frau Irene, Harald Böhm und ich in Zusammenarbeit mit den Salesianern den Don Bosco-Kreis Passau. Ab März 1990 konnten hierfür neue Räumlichkeiten genutzt werden. Das war die Geburtsstunde des Jugendtreffs Don Bosco Passau.

Am 12.08.1990 habe ich mein Versprechen in Passau-St. Anton und am 27.10.1991 hat meine Frau ihr Versprechen im Kloster Rottenbuch abgelegt. Jeweils vor P. August Brecheisen. Leider ist meine Frau in den folgenden Jahren immer öfters krank gewesen. So haben wir uns nach und nach zurückgezogen. Am 02.03.2001 ist meine Frau dann verstorben.



Harald Böhm hat dann die Leitung übernommen und er macht das sehr gut.

Eine große Freude für uns alle war im April 2014 die Ernennung von P. Dr. Stefan Oster SDB zum 85. Bischof von Passau.

Alois Bauer, Passau

- ◇ -

## 25 Jahre Don Bosco Passau

Eingeladen zum Fest des Glaubens...

...machten wir uns auf den Weg. Wir, das sind Heidi Kneißl und ich. Und um ja nichts zu verpassen reisten wir schon am Samstagnachmittag an.



Am Abend trafen wir uns mit den Organisatoren des Festes und Verantwortlichen für den Jugendtreff, Harald Böhm und Dominik Trippensee in kleiner Runde zum Essen. Bei kleinen Anekdoten aus der Don Bosco Familie und natürlich unseren neugierigen Fragen nach Einzelheiten des großen Events am nächsten Tag verging die Zeit wie im Flug.

Voller Vorfreude und mit großer Spannung trafen wir am nächsten Morgen vor der St. Georgs-Kirche ein, denn "unser" Bischof, Dr. Stefan Oster SDB, hatte seine Zusage gegeben, dem Gottesdienst vorzustehen. Da wir ihn ja aus Benediktbeuern sehr gut kannten, freuten wir uns riesig auf ein Wiedersehen.

"Eingeladen zum Fest des Glaubens..." Mit diesem Lied begleitete der rhythmische Chor den feierlichen Einzug von Bischof Stefan und der Konzelebranten, Stadtpfarrer Johannes B. Trum und P. Herbert Bihlmayer SDB, der den Jugendtreff seit langem begleitet.

In seiner Predigt führte Bischof Stefan aus, dass wir zwar in einer gesicherten Demokratie leben und alles haben, was zu einem guten, menschlichen Leben notwendig ist, doch wir leben auch in einer Zeit mit vielen psychisch kranken, an Depressionen leidenden und lebensmüden Menschen. Was brauchen also diese Menschen heute? Sie brauchen stabile Beziehungen, den Blick offen für Gott! Junge Menschen brauchen Don Bosco: Anerkennung, Liebe und Vertrauen. Er hat dies mit seinem Leben und Dasein immer und überall jungen Menschen geschenkt. "Wir wollen Jesus sehen!" Dieser Wunsch, diese Hinführung zu Jesus gibt Sicherheit für das Leben.

Nach dem feierlichen Gottesdienst zogen die etwa 200 geladenen Gäste zum Jugendtreff. Schon beim Eintreten entzückte der liebevoll dekorierte Saal. Viel Don Bosco Familie war gekommen, und so eröffneten wir einen Tisch zusammen mit SMDBs aus München, Waldwinkel und Ensdorf sowie Schwestern und SDB.

Harald Böhm begrüßte herzlich die Gäste, darunter viele prominente Vertreter aus Kirche, Politik und Wirtschaft. Auch Familien und Jugendliche aus dem Alltag des Jugendtreffs waren eingeladen. Ein köstliches,

liebevoll zubereitetes Mahl und ein buntes Rahmenprogramm aus Zauberei, Gesang, Akrobatik und vielem mehr begeisterte alle.

Zu unserer großen Freude setzte sich auch Bischof Stefan an unseren Tisch mit den Worten: "Jetzt komme ich zu Euch, denn schließlich seid Ihr meine Familie!"



Alles in allem war es ein wunderbares Fest des Glaubens und der Begegnung, an dem sicherlich auch Don Bosco seine helle Freude gehabt hätte.

Es bleibt uns nur noch, Harald und Dominik ganz herzlich für diesen wunderbaren Tag zu danken und ihnen für die weitere wertvolle Arbeit im Sinne unseres Ordensgründers alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen zu wünschen.

Margit Rundbuchner, OZ Benediktbeuern



**„Ich werde Euch schleppen und retten“- Alt werden wie Don Bosco  
Interessanter Vortrag bei den SMDB Ensdorf**



Das monatliche Treffen der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos bot am Samstag, 18. April 2015, einen besonderen Rahmen.

Die Mitglieder des Ortszentrums Ensdorf, Interessierte und eingeladene Gäste des Klosters trafen sich im Pfarrsaal Ensdorf, um einen besinnlichen Nachmittag miteinander zu verbringen. Dieser Einladung sind P. Franz Kobras, P. Alfred Lindner, P. Clemens Mörmann, P. Johannes Schreml, Pfarrer Hermann Sturm und P. Josef Wenzl sowie Mitbruder Erwin Fecher gefolgt.

Am Anfang stand dieses Mal ein Sektempfang, um die neuen SMDBs (Inge Roidl, Petra Schimmelpfennig und Edgar Zeitlhöfler) willkommen zu heißen. Die drei haben nach einer mehr als einjährigen Vorbereitungszeit mit Direktor P. Liebenstein auf der Pilgerreise nach Turin in der Pinardikapelle ihr Versprechen abgelegt. Hierauf wurde nun gemeinsam auch in der Heimat angestoßen und gratuliert.



Nach diesem freudigen Einstieg und einigen Dankes- und Begrüßungsworten von P. Liebenstein, der auch Ortsdelegierter der SMDB ist, Ortskoordinatorin Margit Reif und der drei „neuen“ SMDB, folgte die Einführung durch Inge Roidl zum Thema des Nachmittags: „Ich werde Euch schleppen und retten“ - Alt werden wie Don Bosco. Nach dem von P. Schreml auf der Gitarre begleiteten Lied „Meine Zeit steht in Deinen Händen“ beteten alle zusammen das Gebet der SMDB. Aus der gemeinsamen Zeit der Vorbereitungsgruppe gingen viele Vorträge hervor; unter anderem durfte sich Frau Roidl mit dem Thema „Don Bosco im Alter“ befassen. Dieser Vortrag war die Grundlage für den Nachmittag. Alle hörten interessiert zu, als sie über das Älterwerden Don Boscos sprach und darüber, wie er mit seinen Beschwerden, seinen Krankheiten, seinen Erschwernissen umging. Frau Roidl betonte, dass Don Bosco auch im Alter Vorbild sein kann und auch sein soll. Im Anschluss tauschte sich die Gruppe aus. Vergleiche mit dem eigenen Leben wurden angestellt. Besonders in den Mittelpunkt rückten diese zwei Aspekte: zum einen der tiefe Glaube an Gott, der Don Bosco durch alle Lebenslagen getragen hat und zum anderen, dass man in jedem Alter, auch vom Lehnstuhl oder sogar vom Bett aus, für seine Mitmenschen ein Segen sein kann, z.B. durch gute Gespräche oder Gebete. Auch wurde die mit einer Rose, einer Wurzel, mit Steinen, Kreuz und Bildern des alternden Don Bosco gestaltete Mitte betrachtet und mit dem Vortrag in Verbindung gebracht.

Im Anschluss folgte, passend zum Thema, die Lesung aus Jesaja 46, 3-4: „Ich bleibe derselbe, so alt Ihr auch werdet, bis Ihr grau werdet, will ich Euch tragen. Ich habe es getan und ich werde Euch weiterhin tragen. Ich werde Euch schleppen und retten.“ Gemeinsam wurde dann die „Litanei vom Altwerden“ gebetet. Zum Abschluss wurde noch gemeinsam das Lied „Von guten Mächten“ gesungen, bevor man den Nachmittag im Konferenzraum des Klosters bei Kaffee und Kuchen ausklingen ließ.

Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig, OZ Ensdorf

- ◇ -

### **Neue Familienformen beschäftigen die deutschen Bischöfe**

Ortsrätetreffen der SMDB in Jünkerath 01.05.-03.05.2015



Das Ortsrätetreffen am ersten Maiwochenende war für viele SMDBs Anlass, den Weg Richtung Jünkerath einzuschlagen.

Der Ort inmitten der malerischen Eifel beherbergt eine Einrichtung der SDB. Viele Schulgruppen nutzen die dortigen Angebote, sodass es gar nicht so leicht sein soll, ein freies Zimmer zu bekommen. Am jährlichen Treffen aller deutschen Ortsräte der SMDB nahmen diesmal mehr als 20 Personen teil.



Der Studientag stand unter dem Thema „Gemeinsam leben. Wie sich die Lebens- und Familienformen verändern – Herausforderungen und Aufgaben für die SMDB“. P. Gesing bezeichnete die Familie als „wichtigen Ort der Sendung“.

Die Organisatoren freuten sich, zu diesem Thema den Theologen Prof. Dr. Lechner zusammen mit seiner Familie aus Benediktbeuern einladen zu können. Am Anfang sprach Prof. Lechner über die Formen des Zusammenlebens, die im Laufe der Zeit einem Wandel unterlegen hätten.



Als Pastoraltheologe beschäftigt sich Prof. Dr. Lechner mit den Herausforderungen der Christen und der Kirche heute. Ihm zufolge stelle sich für die Kirche die Aufgabe, auf geschichtliche Herausforderungen sowie auf gelebte Überzeugungen der Zeit einzugehen. Der Papst wolle, dass die Kirche an die pastoralen Ränder gehe, sodass eine Kultur der Begegnung entstehen könne. Daher müsse man in drei Schritten vorgehen: Sehen – Urteilen – Handeln.

In unserer heutigen Zeit würden die neuen Formen der Lebensführung aus einem Prozess der Individualisierung resultieren. Der Mensch hätte heute in wichtigen Lebensbereichen Wahlmöglichkeiten, die es früher in dieser Form nicht für ihn gegeben hätte: u.a. die Wahl des Berufes oder die Wahl des Partners. Der Einzelne sei nun selbstverantwortlich für die eigene Lebensbiografie. Die Biografien würden damit freier aber auch riskanter. Auch das Versagen würde damit individualisiert. Demnach trage der Mensch selbst die Verantwortung für ein mögliches Versagen. Die Entscheidung für die eigene Familie werde damit zu einem freiwilligen Bekenntnis des Einzelnen.

Das Thema lud zu einer angeregten Diskussion ein. Jeder Teilnehmer berichtete von seinen eigenen Erfahrungen und ließ sich auf neue Sichtweisen ein.

In einem zweiten Teil bot Frau Pauline Lechner – eine langjährige Erziehungs- und Eheberaterin bei der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg – einen tieferen Einblick in die sich verändernden Familienformen. Sie berichtete dabei von ihren praktischen Erfahrungen. „Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf“. Mit diesem Zitat verdeutlichte Frau Lechner, dass auch heute ein Dorf für die Erziehung eines Kindes notwendig sei. Dieses Dorf setzte sich heutzutage aber aus Großeltern, Nachbarn, Freunden u.a. zusammen.

Sie gab erste Ansätze, wo wir als SMDB tätig werden und Familien in den verschiedensten Situationen unterstützen können. Oft hätten nur kleine Gesten große Wirkung.

Zum Ende des Tages ergriff Prof. Lechner wieder das Wort und referierte über Inhalte und Kontroversen der römischen Bischofssynode zu Ehe und Familie 2014/2015. Die Vorgehensweise bei den Fragen, die sich den Bischöfen stellten, bestehe aus drei Teilen:

- 1) Sehen – Der soziokulturelle Kontext: Demnach gebe es einen Kulturbruch, d.h. es bestehe eine Differenz zwischen kirchlicher Norm und gelebten Überzeugungen.
- 2) Urteilen – Der Blick auf Christus und die Kirche.
- 3) Handeln – Pastorale Perspektiven.



Wir wurden als SMDB eingeladen, uns in die Rolle der Bischöfe einzufühlen und zu durchdenken, wie wir mit den verschiedenen Themen umgehen und wie wir entscheiden würden. Ein Thema war der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen und ein anderes waren die konfessionsgemischten Ehen, die einen Großteil der christlichen Ehen betreffen würden.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag trennten sich wieder die Wege der SMDBs, um ihre Eindrücke in die verschiedenen Ortszentren zu tragen und von den Tagen zu berichten.

Monika Hoffmann, OZ Berlin



#### 4. Deutsch-Französisches Treffen der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos / Don Bosco Familie in Straßburg 8. bis 10. Mai 2015

- ↪ **2005-2015:** 10 Jahre Deutsch-Französische Treffen;
- ↪ **1815-2015:** 200 Jahrfeier der Geburt Don Boscos;
- ↪ **1015-2015:** 1000 Jahre Straßburger Münster.

70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (8. Mai 1945), haben 33 Salesianische Mitarbeiter und Freunde Don Boscos aus Frankreich und Deutschland drei Tage der Freundschaft, der salesianischen Freude, des Austauschs und der Spiritualität zum Thema „**Der Glaube verbindet**“ erlebt. Dieses Treffen, organisiert von Marie José KANDEL, SMDB aus dem Ortszentrum Mulhouse, und Hermann ZÖLLER, SMDB aus dem Ortszentrum Mannheim, war eine besondere Begebenheit im Jahr der Festlichkeiten zum 200-jährigen Geburtstag Don Boscos.

##### Freitag 8. Mai 2015

1000 Jahre Straßburger Münster und «Unser Glaube verbindet uns mit allen Christen».

Wir hatten die Ehre, Monseigneur Jean-Pierre Grallet, Erzbischof von Straßburg, zu Beginn unseres Treffens zu empfangen. Mit Begeisterung sprach er vom Münster der Lieben Frau, die ein Straßburger Kleinod ist, ein hervorragendes Monument, das die Bewunderung aller Besucher hervorruft. Mit Humor bezeichnete sich Monseigneur Grallet als den «Verlobten einer alten und großen Dame, die von vielen Bewerbern umworben ist».

Monseigneur Grallet zitierte uns die Worte von Papst Franziskus zum geweihten Leben und zog dabei eine Parallele zum Münster.

- Mit Dankbarkeit die Vergangenheit anschauen;
- Die Gegenwart mit der Vergangenheit leben;
- Die Zukunft mit Hoffnung umarmen.

«Die Vergangenheit sind die 1000 Jahre. Danken wir für diese 1000 Jahre der Freude, der Gnade, des christlichen Wohlseins.»

### **Samstag 9. Mai 2015 :**

Vortrag von P. Joseph Enger (ehemaliger Provinzial von Frankreich-Belgien) zu «Zweihundertjahrfeier der Geburt Don Boscos. Wir leben unseren Glauben im salesianischen Geist».

Nach dem Vortrag von P. Enger wurden in Gruppen Überlegungen dazu ausgearbeitet, die dann im Plenum zusammengefasst wurden mit der Betonung der drei Dimensionen des Salesianischen Mitarbeiters:

- Mystische Dimension / Gebet;
- Prophetische Dimension;
- Dimension des Dienstes in einer brüderlichen Gemeinschaft. Die Brüderlichkeit führt mich zum Anderen. Wichtig sind Zuhören und Gebet.

Das Apostolische Lebensprojekt der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter ist ein großer spiritueller Reichtum und soll für uns ein «Buch des Lebens» sein.

Am Samstagnachmittag war Münsterbesichtigung unter der Führung von François Muller. Wir konnten so dieses pure Kunstwerk entdecken: Der Narthex, die Orgel, der Predigtstuhl (für Prediger Johann Geiler errichtet), die Kapelle St. Laurent, der Ölberg und das Baptisterium, der Chor und der Altar, der Engelpfeiler und die astronomische Uhr, die ein Kunstwerk der Renaissance ist, das Resultat der Zusammenarbeit von Mathematikern, Technikern, Schweizer Uhrmachern, Bildhauern, Malern und Schöpfern von Automaten. Der begeisterte und begeisternde Führer ließ niemanden gleichgültig vor diesem Kunstwerk.

Der Tag ging mit einem gemütlichen Abend zu Ende. Spiele, Gesang und lokale Produkte erfreuten Herz und Seele.



**Sonntag 10. Mai 2015 :**

«10 Jahre Deutsch-Französische Treffen - Wir leben unseren Glauben in der Freundschaft und im Geiste der salesianischen Familie.“ Marie-José Kandel, Hermann Zöller und P. Enger.

- P. Enger stellte uns das Projekt Europa der Salesianer aus Frankreich-Belgien vor.
- Der salesianische Geist ist kein vergebliches Wort. Don Bosco wollte einen Familiengeist. Bei Geschwistern muss man sich akzeptieren und das Positive in ihren Unterschieden sehen.
- Das salesianische Charisma ist durchaus zutreffend in unserer aktuellen Welt. In Frankreich liest man oft das Wort „wohlwollend“ in den offiziellen Texten des Erziehungsministeriums. (amorevolezza von Don Bosco).
- Wir stellen auch fest, dass das Evangelium in unserer Welt erwartet wird.
- Die Brüderlichkeit ist ein christliches Konzept (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit).
- Werden wir immer mehr christlich! Auch wenn wir das Evangelium nicht aufzuerlegen haben, so haben wir es vorzuschlagen. Wir müssen geduldig sein und es so anstellen, dass die Nächststehenden uns aufnehmen. Gegenüber Jugendlichen sagen: „Ich schlage dir vor - nicht ich erlege dir auf.“.
- Für Don Bosco ist das Schlüsselwort, den Jugendlichen und den Leuten nahe zu sein, um sie zu evangelisieren. Die Botschaft des Papstes Franziskus ist auch in diesem Sinne.

Nach diesem Austausch wurde ein jeder eingeladen, mit einem Wort auszudrücken, welcher Reichtum es für ihn ist, der salesianischen Familie anzugehören. (Brainstorming)

Die angegebenen Worte waren:

Wertschätzung;      Geistige Leitung;      Verbundenheit;  
 Großes Los;      Gleiche Wurzeln;      Brüderlichkeit;  
 Freude bringend;      Zusammenarbeit;      Gemeinschaft;  
 Gleiches Ziel;      Einstellung;      Heimat;  
 Unterstützung;      Anerkennung des Nächsten;      Geschmack, Würze;  
 Gemeinsame Aufgabe.

Wir haben diese Worte mit dem Artikel 6 des zweiten Kapitels der Ausführungsbestimmungen der PAL verbunden.

Die heilige Messe wurde zweisprachig von P. Enger geleitet. Diese Messe, während der wir unser Versprechen als SMDB erneuerten, war ein sehr tiefgehender Moment und ein Sich-näher-kommen unserer zwei Länder und unserer Kulturen.

Ein jeder hatte in seinem Innersten nur einen Wunsch: Sich bald wiederzusehen und gemeinsam Brüderlichkeit im Geiste und in der Freude des heiligen Johannes Bosco zu leben.

BRAVO und DANKE an P. Joseph Enger und die beiden Organisatoren des Treffens

Hermann Zöller aus Mannheim und Marie-José Kandel aus Riedisheim

Schriftführung :      Margot Labbé SMDB, OZ Wittenheim und Provinzrätin in Frankreich

Übersetzungen :      Marie-José Kandel SMDB, OZ Mulhouse



**Anhang: Vortrag von P. Joseph Enger vom 9.5.2015**

Einleitung :

Ich glaube nicht, mich zu irren mit der Behauptung, dass ein Salesianischer Mitarbeiter und eine Salesianische Mitarbeiterin ein fundamentaler Christ ist. Daraus folgend ist es angebracht, sich an das zu halten, was ein christliches Wesen ausmacht. Man kann annehmen, dass das christliche Leben eine mystische Dimension hat, eine prophetische und eine Dimension des Dienstes. Es heißt dadurch in seinem Leben, Gott an erster Stelle zu leben, sowie die brüderliche Verbundenheit und den Dienst am Anderen.

Salesianer sein heißt, in einem gegebenen Leben diese drei Dimensionen unbedingt anzubringen, aber mit einem besonderen Ausdruck, wie ihn Don Bosco gelebt hat. Die salesianische Familie ist verschieden. Verschieden sind die Arten zu beten, Brüderlichkeit zu üben, im Dienste zu stehen, auch wenn das globale Ziel identisch ist.

- 1) Die Salesianischen Mitarbeiter sind berufen, mystisch zu sein, ihre Aufgabe des Lobes zu erfüllen und sich an die Dreifaltigkeit zu wenden: das ist die "confessio trinitatis".
  - Was steht zu dieser Dimension im Apostolischen Lebensprojekt (PAL)?
  - Wie kann man den Artikel 19 der Statutes der PAL in die Tat umsetzen?
  - Wie können wir unseren Zeitgenossen, besonders den Jugendlichen helfen, zu beten?
  
- 2) Was sagt die PAL zur mystischen Dimension, zur Verbundenheit, zur Brüderlichkeit?

Hier ist ein Text, der uns bei unserer Überlegung hilft: „Gestehen wir uns ein, die Brüderlichkeit ist heutzutage der arme Verwandte der Gesellschaft. Der Freiheit geht es relativ gut, die Gleichheit sucht ihren Weg, aber wie steht es um die Brüderlichkeit? Eine Freiheit ohne Brüderlichkeit wird ein Liberalismus des Werdenlassens, der zu wilder Kon-

kurrenz in der Ökonomie führt oder zu lüsterner Freiheit im Sittenbereich.

Desgleichen führt eine Gleichheit ohne Brüderlichkeit zur Angleichung und zur zivilen Standardisierung, die alle Unterschiede unterdrückt und der dauerhaften pluralistischen Situation unserer Gesellschaft gegenüber blind ist. Nur die Brüderlichkeit kann eine authentische Freiheit und eine authentische Gleichheit garantieren, die die Unterschiede als Reichtum anerkennt und daran arbeitet, sie in einem gemeinsamen Sozialleben einzubringen.

Die Brüderlichkeit in der sozialen Gemeinsamkeit ragt über das einfache Stadium des immer zerbrechlichen und dauernd bedrohten Sozialkontraktes hinaus. Der christliche Glaube ist Träger einer brüderlichen Dynamik, da er sich auf Christus, der jedem Menschen nahe ist, begründet. Die Christen sind berufen, der Gesellschaft, in der sie leben, zu helfen, vom einfachen Kontrakt zum Bündnis zu kommen. Man kann eine gemeinsame Gesellschaft nur aufbauen auf der Basis einer Brüderlichkeit, die als Allianz begründet ist, die den Anderen in seiner Einzigartigkeit anerkennt und uns mit ihm in eine gemeinsame Geschichte einbindet.“ (Jean-Luc Brunin, Bischof von Le Havre, Nordfrankreich)

Wir sind da beim "signum fraternitatis". Was können wir in Bewegung setzen, um das in unserer Lebenswirklichkeit und unserem salesianischen Engagement umzusetzen?

3) Nun kommen wir zur Dimension des Dienstes. Da sollte auch die PAL befragt werden. „Ihr seid sein Lob, wenn ihr nach dem Guten lebt“ (Augustinus)

„Diener der Anderen“ zu werden ist der Weg des Evangeliums. Es ist auch eine Botschaft des universellen Heiles, da sie an keinen Kult gebunden ist und niemanden vom Heil ausschließt: „Jeder, der zu seinem Nächsten steht, ist gerettet, genau wie Jesus.“ (P. Joseph Moingt SJ)

Welche Schlussfolgerungen können wir daraus für unser Leben ziehen?  
Für unser Angebot des Evangeliums ?

Schlussfolgerung: Wenn wir so leben, haben wir „salesianische Spiritualität“ an den Tag gelegt!



Teilnehmer bei dem Deutsch-Französischen Treffen in Straßburg am 9. Mai 2015



P. Joseph Enger SDB (Mitte) mit den Teilnehmern, die beim Gottesdienst ihr Versprechen erneuert haben.

## Wallfahrt der Don Bosco Familie Schweiz aus Anlass des 200. Geburtstags Don Boscos

Am Himmelfahrtstag, 14. Mai 2015, sammelte der Car des Unternehmens Gast-Reisen 22 Personen ein, die sich auf die Suche nach den Spuren Don Boscos begeben wollten. Das erste Ziel war Annecy, wo



Basilika von Franz von Sales

wir die Basilika des heiligen Franz von Sales besuchten, der ein großes Vorbild für Don Bosco war. Gestärkt mit einem Mittagssmahl ging die Fahrt weiter, begleitet mit Gebeten und Liedern in Richtung Turin, wo wir gegen Abend im „Sanctuario Madonna dei Laghi“ in Avigliana gesund eintrafen. Das Gästehaus mit Kirche und Kapelle, geführt von Salesianern liegt idyllisch an einem See, umgeben von Bergen.

Eine heilige Messe in der Kapelle und Nachessen schlossen den ersten Tag ab.

Am Freitag hatte unsere Gruppe die Möglichkeit, das Grabtuch Jesu in Turin zu besichtigen, das in diesem Jahr öffentlich ausgestellt wird. Ein eindruckliches Erlebnis! Daran anschließend fuhren wir auf den Colle Don Bosco, wo Johannes Bosco seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte.



Wir besuchten verschiedene Orte, wie das Elternhaus, die Statue von Mama Margareta, feierten heilige Messe in der Maria-Hilf-Kirche, die zum 100. Geburtstag Don Boscos errichtet wurde (vis à vis Elternhaus) und erklommen den Hügel mit der Don Bosco Kirche (Tempio di Don Bosco). Diese große (110m lange und in der Kuppel 80m hohe), eindruckliche Kirche wurde zu Ehren Don Boscos in den Jahren 1961 – 1965 erbaut, 1984 abgeschlossen und später noch im Innen-



raum ganz mit Holz verkleidet. Die Statue des Auferstandenen Christus im Chorraum misst 8 m! Jährlich besuchen Tausende von jungen Menschen diesen Ort, um sich an den Heiligen und seine Taten und Werke zu erinnern.



Messe in der Pinardi-Kapelle

Auch am Samstag hieß es wieder früh aus dem warmen Bett zu steigen. Auf dem Programm stand ein Besuch in Turin-Valdocco mit seinen verschiedenen Kirchen. In Valdocco gründete Don Bosco 1859 den Salesianerorden und hier entwickelte sich seine Heiligkeit bis zu seinem Tod am 31. Januar 1888. Wir hörten viel von seinen Träumen und Visionen, wir sahen aber auch die



Realität, den ehemaligen „Pinardi-Schuppen“, in dem alles angefangen hat, dann die Kirche des Franz von Sales und zu Ehren der Mutter Maria die Basilika MARIA, HILFE DER CHRISTEN, die 1868 geweiht wurde.



Wir besuchten auch das ehemalige Wohnhaus, das heute ein Museum ist und voller Schätze steckt; allein schon die vielen Schriften, die Don



Bosco verfasste, sind erstaunlich! Und immer waren da seine Buben, nach denen er schaute, denen er Vater war, Ernährer, Lehrer, Vorbild... Und viele

von ihnen folgten seinem Beispiel und trugen den Glauben und die Lehre in die ganze Welt hinaus. Bis heute besteht diese ‚Vereinigung der Salesianer Don Bosco‘, bis heute wird auf der ganzen Welt Gutes getan, sei es im Gebet oder in der Tat.

Am Sonntag begann der Tag mit einer Messe in der Kapelle, nach dem anschließenden Frühstück wurde die Rückreise angetreten. Diesmal ging es in Richtung Aosta. Dort angekommen, besichtigten wir den Kreuzgang der Stiftskirche St. Petrus und Paulus im Stadtviertel Sant' Orso. Der ursprünglich romanische Bau geht fast sicher auf das Jahr 1133 zurück. Besonders eindrücklich sind die aus Marmor gefertigten Kapitelle, die symbolische Szenen aus dem alten und neuen Testament und aus dem Leben des heiligen Ursus darstellen, sowie Figuren und fantastische Tiere und dekorative Elemente. Für unsere kleine Gruppe



war diese Wallfahrt ein eindrückliches Erlebnis, das noch lange nachhalten wird! Dank der einfühlsamen geistlichen Führung durch P. Thomas Kemmler SDB, dem still im Hintergrund arbeitenden Organisator Heinrich Kemmler und dem geduligen, kompetenten Chauffeur Philipp, die uns sicher nach Turin und durch die schöne Landschaft des Aostatal

wieder nach Hause brachten.....



Der Seiltänzer



Tempio Colle Don Bosco



Gruppenbild mit Don Bosco 16.05.2015 in Turin-Valdocco

FRÖHLICH SEIN, GUTES TUN UND DIE SPATZEN PFEIFEN LASSEN - Don Bosco

Text: Elsbeth Rütthy-Bögli  
Fotos: Rösli Arnold

## Hinweise auf kommende Veranstaltungen

<b>August</b>	16.	200. Geburtstag von Don Bosco
	31.-7.9.	Familienfreizeit in Rimsting
<b>September:</b>	16.-20.	Turinfahrt (Bayrisches Pilgerbüro)
<b>Oktober:</b>	16.-18.	Provinzratssitzung in Chemnitz
	23.-25.	Besinnungswochenende in Rimsting
	26.-30.	Arbeitswoche in Rimsting
<b>November:</b>	05.-08.	Exerziten der Don Bosco Familie in Buxheim







## Gebet zum Jahr des geweihten Lebens

Barmherziger und guter Gott, Du berufst in Deiner Kirche Menschen, Dir ihr Leben zu weihen und sich ganz und gar in Deinen Dienst zu stellen.

Du berufst starke und schwache Männer und Frauen, in dieser Welt für Dich Zeugnis abzulegen und in der Welt die Frage nach Dir offen zu halten.

Sie wollen Dich suchen und Deinen Auftrag erkennen, den Du für sie in unserer heutigen Welt hast.

Stärke sie auf ihrem Weg, erfülle sie mit Deinem Heiligen Geist, damit sie ein Gespür haben, wie sie heute den Auftrag Jesu Christi erfüllen können, sich der Armen und Sünder, der Abgesonderten und Abgelehnten anzunehmen und ihnen Deine Botschaft der Liebe und Versöhnung glaubhaft zu vermitteln.

Lass sie das Salz sein, das unserer Gesellschaft Würze verleiht, und das Licht, das die Dunkelheit der Menschen erhellt. Lass sie auf ihrem Weg nicht ermüden, lass sie in ihrem Einsatz für die Menschen immer aus der Quelle des Heiligen Geistes schöpfen, die nie erschöpft, weil sie göttlich ist.

Durchdringe sie mit Deinem Heiligen Geist, damit sie in dieser Welt Christus erfahrbar werden lassen für die vielen Verzweifelten und Resignierten, für die, die sich abmühen, um in dieser immer schneller werdenden Welt bestehen zu können.

Schenke ihnen, dass sie aus Deinem Geist heraus Worte finden, die die Herzen der Menschen berühren, die ihre Sehnsucht ansprechen und

sie auf Dich hin lenken, der allein unsere tiefste Sehnsucht zu erfüllen vermag.

Du hast uns durch den Apostel Petrus aufgefordert: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr. 3,15)

Mache die Ordensleute zum Sauerteig der Hoffnung für unsere Gesellschaft, dass sie den Menschen die Hoffnung vermitteln, die Du uns in Deinem Sohn Jesus Christus geschenkt hast, die Hoffnung, die im Tod und in der Auferstehung Deines Sohnes sichtbar geworden ist: die Hoffnung, dass es keine Dunkelheit gibt, die nicht vom Licht erhellt werden kann, kein Scheitern, das nicht zu einem Neuanfang werden kann, und keine Erstarkung, die nicht zu neuer Lebendigkeit aufgebrochen werden kann.

Lass die Ordensgemeinschaften in ihrem Bemühen, miteinander Gott zu suchen und einander anzunehmen, zu einem Zeichen der Hoffnung werden, dass auch in unserer Gesellschaft versöhntes Miteinander möglich ist und dass wir nur dort frei und aufrecht unseren Weg gehen können, wo Du im Mittelpunkt stehst. Lass ihre Klöster zu Oasen werden, in denen die Menschen in Deiner Gegenwart aufatmen und mit ihren inneren Quellen in Berührung kommen.

So segne das Miteinander von Ordensleuten und suchenden Menschen, das Miteinander der Gemeinschaften mit den Armen in unserer Welt, damit Deine heilende Gegenwart in dieser Welt für Viele erfahrbar wird und diese Welt menschlicher, wärmer und heller werden lässt. Amen.

*P. Anselm Grün OSB*

### **Impressum/Bestellung:**

DOK Deutsche Ordensobernkonzferenz e.V.

Wittelsbacherring 9,

53115 Bonn

E-Mail: [info@orden.de](mailto:info@orden.de)

Tel.: 0228/68449-0





**Redaktionsschluss**

**für die nächste Ausgabe:**

**01. November 2015!**

**Impressum:**

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Ulrike Fedke, Lärchental 10, 09557 Flöha,  
Tel.: 03726-713 728, E-Mail: ulrike.fedke@arcor.de

Redaktion: Margit Rundbuchner, Am Postanger 16, 83671 Benediktbeuern, Tel. 08857- 8586  
E-Mail: mrundbuchner@gmail.com

Monika Hoffmann, E-Mail: monika\_hoffmann@hotmail.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: [www.smdb.donbosco.de](http://www.smdb.donbosco.de):

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Margit Rundbuchner schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München  
**IBAN:** DE 64 6705 0505 0033 3335 79  
**BIC:** MANSDE66XXX  
**Verwendungszweck:** SMDB-Zuwendung



Wenn jeder nur einzeln  
und alleine träumt,  
dann bleibt es nur ein Traum.

Wenn wir aber alle  
zusammen träumen,  
dann ist da der Anfang der Wirklichkeit.

Dom Hélder Câmara